



Deutsches Nationalkomitee  
im Internationalen  
Milchwirtschaftsverband - IDF  
Verband der Deutschen  
Milchwirtschaft e. V. - VDM

Jägerstraße 51  
10117 Berlin-Mitte  
Tel.: +49-30-206-489-600  
Fax: +49-30-206-489-620  
info@idf-germany.com  
www.idf-germany.com

Milchindustrie-Verband e.V.  
Jägerstraße 51  
10117 Berlin

Telefon: +49 30 4030445-0  
Telefax: +49 30 4030445-55  
E-Mail: [info@milchindustrie.de](mailto:info@milchindustrie.de)

MIV-Büro in Brüssel  
66, rue du Luxembourg  
B-1000 Brüssel

Telefon: +32 2 2392303  
Telefax: +32 2 2192191  
E-Mail: [bxl@milchindustrie.de](mailto:bxl@milchindustrie.de)

[www.milchindustrie.de](http://www.milchindustrie.de)

## Positionspapier von MIV und VDM zum „Fracking“

Stand: Mai 2013

### 1. Gefährdung für die Milchindustrie

MIV und VDM lehnen auf der Grundlage der aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse den Einsatz des „Hydraulic Fracturing“ (kurz: Fracking) ab, bei dem es um die Erkundung und Gewinnung von Erdgas aus unkonventionellen Lagerstätten geht.

Die Risiken für Mensch und Umwelt und die mit dem Fracking verbundenen negativen Umweltauswirkungen lassen sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht abschätzen bzw. ausschließen. Auch die Langzeitwirkung dieser Vorgehensweise auf die Umwelt ist bisher völlig ungeklärt.

Gerade für die Milchindustrie ist „sauberes“ Wasser von größter Bedeutung. Es wird als Produktions- und Prozesswasser eingesetzt, um hochwertige Lebensmittel herzustellen. Die Erdgasgewinnung durch das Fracking birgt nach derzeitigem Kenntnisstand eindeutig das Risiko der Trinkwasserverschmutzung. Dies wird in einer Studie des Umweltbundesamtes (UBA) aus dem November 2012<sup>1</sup> bestätigt.

### 2. Nachhaltigkeitsaspekte

Durch das Fracking werden insbesondere die Anstrengungen von Politik, Industrie und Landwirtschaft in Bezug auf die Nachhaltigkeit unterlaufen. Im Vergleich zur konventionellen Erdgasgewinnung verursachen die erhöhte Anzahl von Bohrungen beim Fracking und der spätere Abtransport des Gases mit Tanklastzügen mehr Treibhausgas (THG)-Emissionen. Aufgrund der geringen Mengen gefördertem Gases pro Bohrloch wird das

---

<sup>1</sup> BMU Studie „Umweltauswirkungen von Fracking bei der Aufsuchung und Gewinnung von Erdgas aus unkonventionellen Lagerstätten – Kurzfassung, Umweltbundesamt, Stand November 2012

Gas nicht über Pipelines befördert. Laut UBA<sup>2</sup> entstehen bei der Förderung 0,5 bis 6 g CO<sub>2</sub>/kWh, ca. 0,2 bis 3 % der THG-Emissionen durch Verbrennen des Erdgases. Weit- aus umfangreicher ist der THG-Ausstoß durch Entweichen von Methan (Methan wirkt 25-mal höher als Treibhausgas im Vergleich zu Kohlendioxid). Bereits bei einer Leckage-Rate von 1,5 % entstehen rund 200g CO<sub>2</sub>/kWh.

Nach dem sog. Vorsorgeprinzip im Sinne der Generationengerechtigkeit sollten nicht ohne Not langfristige Risiken eingegangen werden dürfen, nur um kurz- und mittelfristige Vorteile zu erlangen. Fracking wird nicht nur verseuchte Gebiete zurücklassen. Die durch Fracking zusätzlich gewonnene fossile Energie wird zwar die Energiepreise kurzfristig senken, aber dadurch werden Investitionen in die Energiewende weniger rentabel, was einem Ausbremsen der Energiewende gleichkommt.

### **3. Direkte Risiken**

Risiken durch Fracking können an der Erdoberfläche beim Umgang mit den Frack-Fluiden entstehen. Bei Transport oder Lagerung können durch Unfälle, Störungen oder unsachgemäßen Umgang unmittelbare Schäden verursacht werden. Durch die Bohrungen können Risse oder Leckagen im Erdreich auftreten oder Erdstöße ausgelöst werden.

Nach Aussage des UBA weisen die Frack-Fluide eine hohe bzw. mittlere bis hohe human- und ökotoxikologische Gefährdung auf. Fracking ohne den Einsatz gefährlicher Biozide ist derzeit nicht möglich, auch wenn man nach weniger belasteten Einsatz von Fluiden forscht.

Mit der Entsorgung des sog. Flow-backs durch Verpressung in den Untergrund sind ähnliche Risiken verbunden wie bereits oben aufgeführt. Für eine Einschätzung des Risikos muss eine standortspezifische Risikoanalyse durchgeführt und bewertet werden. Gesetzlich gibt es dafür bisher keine Vorgaben. Des Weiteren werden durch das Fracking große Trinkwassermengen verbraucht.

Die für das Fracking benötigten Kompressorstationen belasten die Umwelt darüber hinaus durch einen hohen Lärmpegel.

### **4. Indirekte Risiken**

Mit der Erdgas-Förderung aus unkonventionellen Lagerstätten sind neben direkten Umweltauswirkungen wie Lärm, Flächenverbrauch, stofflichen Emissionen noch weitere, indirekte Risiken für Mensch und Umwelt verbunden wie zum Beispiel die Kontamination des Grundwassers durch aufsteigende Fluide.

Bisher ist nicht geklärt, wie sich die Chemikalien im Erdreich verhalten. Es ist nicht auszuschließen, dass die giftigen Fluide durch das Bohren tausender Löcher in die Gesteinsschichten oder durch undichte Leitungen an die Oberfläche gelangen und den Boden oder das Grundwasser verseuchen.

---

<sup>2</sup> UBA-Stellungnahme: Einschätzung der Schiefergasförderung in Deutschland, Stand Dezember 2011

Die Milchindustrie befürchtet, dass die Chemikalien dabei das Trinkwasser verunreinigen und sorgt sich daher um die Sicherheit und Qualität ihrer Produkte. Grundsätzlich soll das Fracking im Einzugsgebiet von Trinkwasserschutzgebieten untersagt werden, zahlreiche Wasservorkommen liegen jedoch außerhalb solcher Schutzgebiete und Wasser kann von überall her zufließen. Im Gegensatz zur öffentlichen Wasserversorgung sind private Wasserversorgungen nicht grundsätzlich über Wasserschutzgebiete geschützt. Wenn solche Trinkwasser-Gewinnungen durch Fracking-Fluide verunreinigt werden, ist das Wasser nicht mehr nutzbar und die Existenz der betroffenen Unternehmen direkt bedroht.

Durch ungewollt auftretende Risse in den tieferen Gesteinsschichten ist bei der Erdgas-Gewinnung durch Fracking das Aufsteigen von giftigen Fracking-Fluiden und Methan ins Grundwasser nicht auszuschließen. Auch die Verklappung der mit Schwermetallen und Quecksilber belasteten Fluide in ungenutzte Bohrungen und das Verbleiben von Restmengen der Fluide im Boden birgt große Risiken.

Im Hinblick auf die Vielzahl der aufgeführten Risiken und die negativen Auswirkungen auf die Umwelt sowie dem heutigen Stand von Wissenschaft und Forschung lehnt die deutsche Milchwirtschaft das Fracking ab.